

Bezugspreis
vierteljährlich
durch die Post:
im Ortsvertrieb
und Nachbarorts-
vertrieb Mk. 1.40,
außerhalb Mk. 1.60
einschließlich der
Postgebühren. Die
Einzelnnummer des
Blattes kostet 5 Pf.
Ercheinungswelche
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 1/2spaltige Zeile
über deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklamezeile über
deren Raum 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Rabatti. Bei
gerichtlichem Ein-
trieb und Kon-
kursen ist der
Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.
Cannendblatt.

Der Krieg.

Erfolge bei Riga.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. Oktober. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich von Riga stürmten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich von Kowlo. Ein Offizier, 240 Mann wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ein russischer Angriff nordwestlich Jakobstadt wurde abgewiesen.

In der Gegend von Smolow wurde durch eines unserer Kampfflugzeuge ein französischer Doppeldecker, der von einem russischen Stabskapitän geföhrt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bageru: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Binsingen: Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

Balkankriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen wurde von der Armee des Generals von Kövess durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Obrenovac genommen. Südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branje, südlich von Npansj und südlich von Grocka an der Donau. Die Armee des Generals von Gallwitz erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seone sowie die Orte Vodanj und Mala Krsna. Das Höhen Gelände bei Lucica sowie südlich und östlich von Bozevac bis Wis Genovac wurden dem Feinde entzissen.

Die Armee des Generals Bojadjeff drang gegen Zajecar, Anjacevac über Jwnowo und gegen den Kessel von Bitol weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branje im oberen Morawatal genommen und weiter südlich die Linie Egri-Palanka-Stip bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz weiß der jüngste Tagesbericht der Obersten Heeresleitung keine wesentlichen Ereignisse zu melden. Sollte diese Ruhe darauf hinweisen, daß unsererseits größere Vorbereitungen zu einer großen deutschen Gegenoffensive getroffen werden? Bei der Alljährigkeit unserer Heeresleitung wäre das nicht ausgeschlossen.

In Kurland beginnen die Operationen einen gesteigerten Umfang anzunehmen. Von Mitau aus haben unsere Truppen den Angriff gegen russische Stellungen begonnen und den Gegner gezwungen. Auch von dem 28 Km. südöstlich liegenden Groß-Grau her konnten sie den Feind über die Wisse drängen. Südlich von Riga räumten sie mehrere russische Stellungen und erreichten die Düna östlich von Kowlo. Hierbei wurden 1 Offizier und 240 Mann gefangen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Vergeblich versuchten die Russen bei Jakobstadt durch Gegenstöße zu wehren.

Einen merkwürdigen Fang machten unsere Truppen in der Gegend von Smolow. Sie schossen einen französischen Doppeldecker, der von einem russischen Stabskapitän geföhrt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, herunter. Es fehlte nur noch der Italiener als Beobachter, dann wäre die ganze Wälderbande vertreten gewesen. Nichts könnte aber die wirtschaftliche Niederlage Rußlands deutlicher kennzeichnen als diese Zusammenstöße eines einzigen Flugzeuges. Wie muß es da erst kumuliert

in der Zusammenziehung und Herkunft der Heeresausrüstung aussehen!

In Böhmen ist es am Styr zu Gefechten gekommen, die zwar noch anhalten, aber für uns einen günstigen Verlauf nehmen.

Auf dem Balkankriegsschauplatz dringen die verbündeten Truppen überall vor. Auch im Nordwestzipfel Serbiens, der Matkava, deren Sumpfland die Operationen an die Straße von Nitrowitza in Schrimien nach Süden bindet, ziehen die Serben zurück. Der Uferwechsel der gegen die Linie Obrenowatsch-Belgrad-Semen-dria-Ram bestimmten verbündeten Truppen hat sich vollzogen und damit ist die Grundlage für eine einheitlich geleitete Offensive von Norden und Nordosten gegeben. Die Armee Gallwitz bricht sich in breiter Linie nach Süden Bahn in das Gebirgsland, dessen Unwegsamkeit und steile Hänge die Bewegungen sehr erschweren. Sie erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend südlich von Seone sowie die Orte Vodanj und Mala Krsna. Von der Armee des Generals v. Kövess wurde die Stadt Obrenovac genommen.



Die Bulgaren sind mit ihrer 1. Armee gegen die Timoklinie vorgegangen haben den unteren Fluß überschritten und dringen unter Führung des Generals Bojadjeff, der heute zum ersten Mal als Heerführer bezeichnet wird, gegen Zajecar, Anjacevac über Jwno und gegen den Kessel von Bitol weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben die Linie Egri-Palanka-Stip im oberen Morawatal bereits überschritten.

Die Armee Kövess im Besitz aller Höhen südlich von Belgrad, Gallwitz in schnellem Vorschreiten auf die Malsa und im Matwatal, von den Bulgaren der Timol überschritten und die beherrschenden Höhen westlich vom Timol erklümt — das bedeutet einen Fortschritt des Angriffs auf Serbien, der alle Erwartungen übertrifft. Frankreich und England erwägen noch immer, ob und wie viele Truppen sie den Serben zur Hilfe schicken sollen. Und an ihre in Saloniki gelandeten Truppen ergeht Order und Gegenorder, daß sie nach Norden sich in Marsch setzen sollen und wieder nicht. Dort ein unentschlossenes Hin und Her. Wir aber handeln.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 19. Okt. Amtlich wird veröffentlicht vom 19. Oktober 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Russen setzten gestern ihre Angriffe im Sumpf- und Waldgebiet des unteren Styr fort. Bei dem nordwestlich Deragno liegenden Dorf Boguslawka stürmte der Feind dreimal vergebens gegen die Stellung einer Honved Division an. Er wurde durch Feuer und im Nachkampf in die Nacht geschlagen und ließ 3 Offiziere, über 500 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand. Auch ein über Kulikowice vordringende russische Division wurde auf das Ostufer zurückgetrieben. In der Gegend von Chartowetz gewann der Gegner an einigen Punkten das Westufer des Styrflusses. Dort wird noch gekämpft. Nördlich von Ralawka raffen die Russen gleichfalls mit starken Kräften an; sie wurden abgewiesen, wobei wir 100 Mann gefangen nahmen. Sonst blieb die Lage im Nordosten unverändert.

Serbien am Vorabend seines Geschicks.

Die Planmäßigkeit und das genau abgestimmte Aneinandergreifen der einzelnen Kampfhandlungen, das wir bereits bei der großen deutschen Offensive in Gallizien und Polen beobachten konnten, zeichnet auch das deutsch-österreichisch-ungarische Vorgehen in Serbien aus. Der Einbruch von Norden über die Donau festelt die gegnerischen Truppen, daß sie, dort gebunden, sich nicht vernichtend auf die vordringenden Bulgaren stützen konnten. Und jetzt setzen auch die an der böhmisch-montenegrinischen Grenze befindlichen österreichischen Truppen zum Angriff an, um durch ihr Vordringen über die obere Drina die montenegrinischen Truppen an einer Hilfeleistung für Serbien zu verhindern. Nur durch gründlichste Vorbereitung konnte dies geschlossenen einheitliche Zusammenwirken, der über eine Front von im ganzen 400 Kilometer Länge zerstreuten Heereskörper erzielt werden. Sie wurden eingeleitet durch einen höheren österreichischen Offizier, der in Mackensen's Auftrag sich in das 1. und 2. Hauptquartier zu den ersten Besprechungen mit dem Oberkommandierenden, Erzherzog Friedrich, und dessen Generalstabschef, Baron Conrad von Hötzendorf, begab, und wurden mit größtem Eifer fortgesetzt, nachdem auch der Kaiser Franz Joseph seine Zustimmung zu der beabsichtigten Unternehmung gegeben und ihre Bedeutsamkeit und auch die Genialität ihrer Anlage durch die Verleihung des Stefansordens an von Mackensen ausdrücklich festgestellt hatte. Trotz Zurückhaltung im größten Stille wurden die Serben aber durch den tatsächlichen Beginn vollständig überrascht. Sie hielten die ganze Bewegung für eine leere Demonstration mit politischem Hintergrunde. Dies um so mehr, als ihrer Berechnung zufolge die deutschen Truppen durch die scharf einschneidende Offensive im Westen und Osten vollkommen beschäftigt waren.

Die deutsch-österreichisch-ungarischen und die bulgarischen Vormarschlinien sind so gewöhnt, daß sie leichtrecht aufeinanderstoßen. Die erste hat als Basis die Nordgrenze Serbiens längs der Donau zu beiden Seiten der Einmündung der Morawa und nimmt ihre Richtung geradewegs südlich im Tal dieses Flusses hinan. Die letztere, ursprünglich auf der Linie Slawina (südlich von Risch) — Anjacevac (ebenso weit nördlich von dieser Kriegshauptstadt) aufgeführt, hat ihre tragende Breite, neuerer „Temps“-Melbung zufolge, nach Norden ausgeweitet, indem sie in zweitem Angriff bei Weliki Jswor auch Zajecar einbezog. Damit hat sie auf breiter Grundlage zum Vordringen nach Inner-Serbien angelegt, wo russischen Anschauungen zufolge die Entscheidung fallen wird. Als erste Folge dieser gemeinsamen Operationen von Ost und Nord darf angesehen werden, daß die serbischen Truppen den Nordostwinkel ihres Landes zwischen Donau im Norden und Rumänien im Osten räumen müssen, wenn sie nicht durch die aufeinanderzustrebenden Heereskolonnen ihrer Gegner umschlossen und von dem Innern des Landes und dem Zusammenhang mit ihrer Heeresleitung abgeschnitten werden wollen. Pariser Meldungen nach, die wohl als zuverlässig angesehen werden können, da sie kein Interesse an einer Färbung zu Ungunsten Serbiens haben, hat dieser Rückzug bereits begonnen.

Gleichzeitig mit dem Ansetzen dieses doppelseitigen Vormarsches hat ein Uberschreiten der Drina an der Westgrenze Serbiens stattgefunden. Bereits am ersten Tage des Einbruchs hatten die Unseren am östlichen Drina-Ufer festen Fuß gefaßt. Dadurch war der Vormarsch der Unseren konzentrisch. Von Osten Norden und Westen dringen sie in Nordserbien ein, und die serbische Heeresleitung hat die Aufgabe, nach drei Seiten gleichzeitig ihre Verteidigung richten zu müssen. Hierbei wird sie begünstigt durch den außerordentlich zerklüfteten und unwegsamen Hochgebirgscharakter, den Inner-Serbien trägt, demzufolge jeder Höhenzug und jeder Bergkegel eine natürliche Festung bildet, dem die Kriegführung der einheimischen Bevölkerung entschieden Rechnung trägt. Doch wird ein in Einzelgefechten sich auflösender Gebirgskrieg die endgültige Entscheidung wohl hinausschieben, aber nicht endgültig



aufhalten können. Jedentfalls merckt man, den Drina- vorstoß unserer Verbündeten die Hoffnungen vernichtet, die man in Petersburg über den Fortgang des Kampfes sich macht. Die Gefährdung der rechten Flanke unserer im Morawatal vordringenden Armee ist demnach, der selbst von der Drina her im Rücken und von der Donau her in der Flanke bedroht ist. Serbien und Albanien aber sind durch den bereits begonnenen Angriff Österreichs an der oberen Drina so sehr gebunden, daß sie keine Möglichkeit zur Hilfeleistung haben. Serbien ist auf sich und sein Können allein gestellt.

Es aus dieser Vereinsamung, die seiner Heerführung als einziges Ziel läßt, die Armee so rasch wie möglich dem konzentrischen Angriff zu entziehen, zu befreien, ist die augenblickliche Hauptaufgabe seiner Verbündeten. Nur sind sie ratlos, wie ihm Hilfe gebracht werden könne. Die Bahn Saloniki—Wien scheint halb und halb als Vormarschbahn bereits aufgegeben zu sein. Mehr noch als die Bedenken wegen der Neutralität Griechenlands haben dabei wohl die Erfolge der deutschen U-Boote mitgewirkt. Sie haben, Athener Meldungen zufolge, die bereits gelandeten Truppenteile veranlaßt, Vorbereitungen zur Sperrung des Hafens von Saloniki zu treffen, da ihre Transportschiffe von ihnen gefährdet seien. So erwartet man hier keinen weiteren Nachschub. Das erhellt auch aus dem verstärkten Drängen auf ein Eingreifen Russlands, das in den Reihen der Gegner laut wird. Der „Corriere della Sera“ spricht es ungeschminkt aus, man könne Serbien unmöglich retten, und müsse es seinem Schicksal überlassen, wenn Russland nicht eingreife. Die einzige Eisenbahnstraße Saloniki—Nestab reiche zum Transport großer Truppenmassen nicht aus. Russlands Landung an der bulgarischen Küste aber ist dadurch unmöglich gemacht, daß Bulgarien auch trotz seines Vormarsches in Serbien hinreichend Truppen zur Sicherung seiner Kräfte zurückgelassen hat. So denkt man an Italien. Mit ihm sind bereits Verhandlungen gepflogen worden.

Wie dem auch sein mag, soweit dürfte die Lage geklärt sein, daß Serbien vom Balkan selbst keine Unterstützung mehr zu erwarten hat, weder von Griechenland noch von Rumänien. Ersteres hat Serbien eindeutig erklärt, daß es den Bündnisfall nicht als gegeben ansehe. Rumänien aber hat seinen Entschluß, neutral bleiben zu wollen, offiziell bekanntgegeben.

So wird sich an Serbien das Geschick vollenden, das es über sich heraufbeschwor, als es in Russland und Englands Gefolgschaft sich sträubte, unserem Verbündeten die geforderte Unterstützung für die Ermordung seines Thronfolgerpaars zu geben.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 19. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Im Laufe der Nacht waren wir drei neue Angriffversuche des Feindes gegen das Gehölz von Sosaen-Hache, nordöstlich von Sochez durch Artillerie- und Infanteriegeschütze völlig zurück. Südlich von der Somme wurde im Abschnitt von Ehoas der Kampf mit Schützengrabenkampfmitteln nahezu unaufhörlich fortgesetzt, während unsere Batterien ein wirksames Feuer gegen die deutschen Befestigungen unterhielten. Nordlich von Verdun versuchten die Deutschen die Trichter der Minen zu besetzen, die kürzlich zwischen beiden Linien aufgeflogen waren. Der Feind wurde überall zurückgeworfen. Während der Nacht sehr lebhaftes Feuer der Schützengrabeninfanterie in der Umgebung von Romang. Unsere Artillerie zerstreute feindliche Arbeitsabteilungen in demselben Gebiete östlich von Eptz, bei Bremeren, in Bioncourt und bei Hof den Bahnhof von Blamont.

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortman.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Jörnig schleuderte Rodewaldt das trotz der guten Absicht des Briefschreibers so wenig tröstliche Blatt auf den Tisch. Ein leidenschaftlicher Ingrimm gegen diese schändliche Sippschaft, die ihn so schmachvoll hintergangen hatte, und die nun allem Anschein nach mit Eifer die Gelegenheit nützen wollte, ihn für immer zum Schweigen zu bringen, stieg in seinem Herzen auf.

„Wenn es mir noch vergönnt wäre, mit ihnen Abrechnung zu halten!“ dachte er. „So hatte Conchita doch recht, als sie ihre sauberen Verwandten der schlimmsten Schandtat fähig hielt. Ich werde unter den Augen dieser Meuchelmörder verbluten, ohne sie nur noch ein einziges Mal gesehen zu haben.“

Niemals hatte er so tief empfunden als in diesem Augenblick, wie heiß und innig er das seltsame Mädchen liebte, dessen Schicksal eine wunderliche Fügung des Zufalls mit dem seinigen verknüpft hatte. Er dachte daran, auch ihr durch den gefälligen Schlichter eine Botschaft, einen letzten Abschiedsgruß zu senden; aber er gab den Gedanken wieder auf; denn er mußte fürchten, damit vielleicht ihrem schurkischen Vormunde eine Handhabe auch zu ihrer Vernichtung zu bieten. Und nach dem, was er aus Bidals Brief erfahren, zweifelte er nicht mehr, daß del Basco und seine Gattin sich einer solchen Handhabe mit teuflischer Geschicklichkeit würden zu bedienen wissen. Besser also, er ging ohne Abschied von ihr aus dem Leben, als daß seine letzten Augenblicke durch die Vorstellung vergiftet würden, die Geliebte mit hinabgezogen zu haben in sein unabwendbares Verderben.

Der Gefängniswärter lehrte zurück, reich beladen mit allerlei guten Dingen, die das Herz eines mit gesundem Appetit gesegneten Menschen erfreuen können. Auch eine Flasche trefflichen Weines fehlte nicht, und es war wohl als ein hinreichend deutlicher Wink anzusehen, daß der menschenfreundliche Beamte nicht nur ein doppeltes Bestat-

Von gestern Abend. Nach starker Artillerievorbereitung brändeten sich in den deutschen Schützengraben, wo bedeutende feindliche Truppenbestände zusammengezogen waren, im Bois-en-Hache und im Souffletale Drohungen mit Infanterieangriffen. Unsere Artillerie verhinderte den Feind, vorzustoßen. Südlich der Somme in der Umgebung von Tillon, Geffier und Sainte Elcocide (?) wurde ein Artilleriekampf durchgeführt, in dem wir die Oberhand behielten. Auf dem linken Wisneuer südlich Pommeres kamen unsere Patrouillen einer feindlichen Patrouille auf die Spur und brachten Gefangene mit. In der Champagne war das feindliche Bombardement gegen Tazure und in der Schlucht von La Goutte noch sehr lebhaft. Indem unsere Batterien durch ihr Feuer gegen die feindlichen Schützengraben und Bewehrungen hinter der Front des Feindes anwirkten, verursachten sie die Explosion eines bedeutenden Munitionslagers. In den Vogesen meldet man heftige Handgranatendämpfe auf den Rücken des Schützengraben und heftige beiderseitige Kanonade in dem Gebiet des Sattmannsweiherhöfles und im Quartal.

Die Folgen der deutschen Artillerie.

W.B. London, 19. Okt. In einem Kriegsbericht der „Times“ aus dem Hauptquartier vom 14. ds. Mt. heißt es: Ein Beweis für die Heftigkeit und Genauigkeit der deutschen Artillerie ist es, daß, obwohl wir etwa 1000 Yards Schützengraben südlich und westlich Nulluch genommen haben, wir binnen verhältnismäßig kurzer Zeit wieder hinausgeworfen wurden.

Ein englisches Torpedoboot gesunken.

W.B. Maasluis, 19. Okt. Das Blad Deez wurde für die Schiffsahrt geschlossen. Es heißt, daß dort ein britisches Torpedoboot gesunken ist.

Die Ueberraschung durch den Luftangriff.

W.B. London, 19. Okt. „Daily News“ schreiben über die deutschen Luftangriffe: Die Bomben wurden in unglaublicher Geschwindigkeit aus dem Luftraum abgeworfen, das in schneller Fahrt ankam, sodaß keine Warnung erfolgen konnte.

Die unsichere Lage der engl. Koalitions-Regierung.

W.B. London, 19. Okt. (Reuter.) Der Attorney-General Sir Edward Carson hat, wie verlautet, sein Amt wegen der Balkanfrage, nicht wegen der Frage der Dienstpflicht, niedergelegt. — Redmond sagte in einer Rede in Dublin, die Lage der Koalitionsregierung sei in hohem Maße unsicher. Es könnten jeden Tag Anträge eingebracht werden, die dem politischen Waffensstillstand ein sofortiges Ende bereiten und das britische Volk wieder in zwei einander bekämpfende Parteien spalten würde. Die Möglichkeit von Wahlen sei der allgemeine Gesprächsstoff in politischen Kreisen.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 19. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 19. Oktober 1915 mittags:

Italienischer Kriegsjournal: Die Kämpfe an der Sponzofront nahmen an Ausdehnung zu. Gestern mittag setzte gegen unsere Stellungen am Ritz, am Solmeiner Brückentopf, bei Tonale und Plava, gegen den Böser Brückentopf und das Plateau von Doberdo starkes feindliches Geschützfeuer ein, das mit großer Heftigkeit bis in die Abendstunden andauerte und an einzelnen Stellen auch nachts andauerte. Unter dem Schutz dieses Feuers ging die italienische Infanterie an zahlreichen Stellen zum Angriff vor. Am Ritz, am Ritzl Beh und vor den Stellungen des Solmeiner Brückentopfes brachen alle feindlichen Angriffsversuche in unserer Infanterie, Maschinengewehr und flankierenden Geschützfeuer zusammen. Die gegnerische Infanterie

sondern auch zwei Becher mitgebracht hatte. Sorgsam ordnete er alles auf der mit allerlei Krieseleien bedeckten Platte des Tisches und lud dann seinen Schutzbefohlenen ein, sich zum wohlbereiteten Mahle zu setzen. Er selbst blieb in Ermangelung eines zweiten Stuhles stehen, ohne daß diese kleine Unbequemlichkeit ihn gehindert hätte, herzhaft zuzugreifen, sobald Rodewaldt ihn dazu aufgefordert hatte.

„Selen Sie guten Mutes, Sennor,“ sagte er, während er wacker laute. „Was ich tun kann, Ihnen diese paar Tage angenehm zu machen, soll gewiß geschehen. Von allen, die man aus jener Tür dort hinausgeführt hat — sei es nun, um sie zu erschließen, zu hängen oder zu erschlagen —, ist noch keiner weggegangen, der mir nicht die Hand gereicht und mir gesagt hätte: „Schönen Dank, Sennor Cabildo (Cabildo heißen in Buenos Aires das Rathaus, die Municipalbehörde und das Polizeigefängnis). Es ist also eine herzhafte Bezeichnung, die sich der Schlichter hier beilegt, etwa wie manche Angeklagte aus dem Bolke in Deutschland die Jury mit „Herr Gerichtshof, anzureden pflegen, für die freundliche Behandlung.“ Es ist schade, daß die Herren keine Gelegenheit hatten, sich mir auf andere Weise erkenntlich zu zeigen. Sie hätten es gewiß gerne getan, aber von dem Orte, zu dem sie gegangen sind, lehrt man eben nicht zurück.“

Er ergriff den Becher, den er sich nun schon zum dritten Male gefüllt hatte, und stieß mit seinem Gefangenen an.

„Auf gutes Glück, Sennor, und auf gute Berrichtung!“ Rodewaldt tat ihm Bescheid. „Vielen Dank, Sennor Cabildo! Aber was wollen Sie mit der guten Berrichtung sagen?“

„Nun — sehen Sie, es ist mit diesen Hinrichtungen bei uns so ein eigen Ding. Schließlich gibt es doch nichts Unangenehmeres, als zwei oder drei Soldaten auszuhalten zu müssen, während man vollkommen gegründeten Anspruch darauf hat, mit einer einzigen abgetan zu werden. Aber das Zielen ist nun einmal nicht die starke Seite dieser guten Jungen. Und zumal, wenn es sich um so einen armen Teufel handelt, der mehrlos vor seinem Grabe kniet! Ich glaube wahrhaftig, Sennor, ich selber bräute es nicht fertig. Wenn das Kommando kommt, so drücken sie eben die Augen zu und lassen die Kugel eine

richtete, wo sie angegangen war unter den schwersten Verlusten in ihre Gräben zurück. Stellenweise zog sie es vor, „Avanti“ zu schreiben, ohne ihre Deckung zu verlassen.“

Ein gegen den Monte Sabotino (westlich von Salcano) gerichteter Angriff und mehrere starke Vorstöße gegen die schon seit einigen Tagen heiß umstrittenen Stellungen bei Piteans wurden gleichfalls zurückgeschlagen. Auch hier erlitt die italienische Infanterie große Verluste.

In Kärnten und Tirol herrscht weiter rege feindliche Artillerietätigkeit.

Der Krieg mit Serbien.

W.B. Wien, 19. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 19. Oktober 1915 mittags:

Südbölicher Kriegsjournal: Die Angriffe der verbündeten Heere machten auch gestern überall Fortschritte. Die Morava ist zum größten Teil in unserer Besitz. Die beiderseits der Kolubaramündung über-schiffen R. und L. Truppen nahmen um Mitternacht die Stadt Obrenovac und die Höhen südlich davon. Die von Belgrad südwärts vordringenden Streitkräfte gelangten unter Verfolgung des Feindes über Ripanj hinaus.

Eine österreichisch-ungarische Kolonne erkämpfte mit dem Bajonett den Jigemerberg südlich von Grocka und nahm mit den beiderseits der unteren Morava erfolgreich vordringenden deutschen Divisionen die Verbindung auf. In den dreitägigen Kämpfen um den Avala und die Stellungen nordwestlich von Grocka sind von unseren Truppen 15 serbische Offiziere und 2000 Mann als Gefangene eingebracht worden.

Die Bulgaren entrieffen dem Feind die erste befestigte Linie östlich von Pirov und drangen in der Gegend von Branje vor.

Ein Beweis grober Unfähigkeit.

W.B. London, 19. Okt. „Daily Telegraph“ schreibt: Lord Milners direkte Erklärung, daß das Expeditionskorps von den Dardanellen zurückgezogen werden solle, eröffnet eine Frage, über die es schwer ist, ruhig zu denken. Der Beschluß, daß eine so große und fähne Unternehmung, auf die so glänzender Mut und so viele unersehbare Menschenleben verwendet wurden, aufgegeben werden sollte, wäre ein Beweis grober Unfähigkeit, für die keine Strafe hart genug wäre.

Griechenland behält seine Neutralität bei.

W.B. Bukarest, 19. Okt. Zuverlässigen Blättermeldungen zufolge gab Ministerpräsident Bratianu im gestrigen Ministerrat bekannt, daß die griechische Regierung amtlich ihre Absicht mitgeteilt habe, angeichts der durch den Angriff Bulgariens auf Serbien geschaffenen Lage neutral zu bleiben.

Drohungen gegen Griechenland.

W.B. London, 19. Okt. Die „Times“ bezeichnen in einem Leitartikel den griechisch-serbischen Vertrag als Mißbestand in der Gesamtanlage der Alliierten. Falls die griechische Regierung an der Vertagung festhalte und damit den Mißbestand der Alliierten zerstöre, seien diese berechtigt, dem mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten. Das Blatt befragt einen revolutionären Appell an das griechische Volk. Benizelos sei gegen eine nur nominell konstitutionelle Regierung. Das Blatt schlägt, die englische und die französische Regierung würden sich den Jörn ihrer Völker zusehen, wenn sie von diesem Mittel im kritischsten Moment nicht Gebrauch machen würden.

Richtung nehmen, wie es Gott gefällt. Aber ich werde mit Ihrem Freunde, dem Doktor Vidal, reden. Er soll den Soldaten ein gutes Trinkgeld versprechen, wenn sie ordentlich zielen. Verlassen Sie sich auf mich! Und noch einmal also: Auf gute Berrichtung!“

„Ihre Freundlichkeit ist wahrhaft überwältigend. Ich weiß wirklich nicht, womit ich soviel Teilnahme verdient habe. Und da Sie doch so gut unterrichtet sind — wann meinen Sie wohl, daß die — nun, die bewußte Sache vor sich gehen werde?“

Der Schlichter wiegte achdenklich den Kopf, dann meinte er: „Lassen Sie uns einmal rechnen! Heute nachmittag tritt das Kriegsgericht zusammen, und Sie werden verurteilt. Morgen früh wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Urteil gesprochen, und ich denke, so gegen Abend wird die Geschichte dann zu Ende sein.“

„Auf ungefähr dreißig Stunden des Wartens müssen Sie sich also immerhin noch gefaßt machen. Aber seien Sie getroßt — die vergehen auch! Und was ich anstellen kann, Ihnen die Zeit zu vertreiben, soll gern geschehen. Haben Sie in dieser Hinsicht irgendeinen Wunsch?“

„Keinen, als daß Sie mich jetzt ein paar Stunden ruhig schlafen lassen. Ich bin vollständig erschöpft und möchte nicht gern in diesem kläglichen Zustande vor dem Kriegsgericht erscheinen.“

„Sehr wohl, Sennor! Hier lege ich Ihnen einige Zigaretten hin und eine Schachtel mit Zündhölzchen. Ich werde Sorge tragen, daß es draußen auf dem Gange hübsch ruhig ist, und werde Sie nicht früher wecken, als bis die Patrouille vom Kriegsgericht kommt, Sie zu holen. Wünsche eine erquickende Ruhe, Sennor, und angenehme Träume.“

Er nahm das Geschirr vom Tisch und verließ die Zelle, noch von der Tür aus mit freundlichem Lächeln dem Gefangenen zuzusehend.

Rodewaldt aber streckte sich auf das Lager nieder, und die nach den ungeheuren Aufregungen der letzten Stunden unvermeidliche Erschlaffung aller Nerven ließ ihn in der Tat schon nach wenigen Minuten fest einschlummern.

Fortsetzung folgt.

Engl. Warnung vor Verletzung der amerikan. Neutralität.

W.A. Washington, 19. Okt. (Reuter.) Der britische Botschafter Spring Rice hat an die britische Konsulate in den Vereinigten Staaten ein Handschreiben geschickt, und sie aufgefordert, die britischen Untertanen vor jeder Verletzung der amerikanischen Neutralität und vor jeder Propaganda zu warnen, die eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten zum Ziele habe. Die britische Regierung habe zu Beginn des Krieges entschieden, daß es inkorrekt sei, Schritte zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu tun. Noch unangebrachter sei es, daß britische Beamte sich an die amerikanischen Bürger auf Grund der Tatsache wenden, daß sie als britische Untertanen geboren seien. Vor allem aber dürfe kein britischer Beamter an irgend einer Propaganda sich beteiligen.

Die ungünstige Bewegung des amerikanischen Wechselkurses.

W.A. London, 19. Okt. Der Vorstand des Vereins großbritannischer Handelskammern hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die dem Schatzkanzler übermitteln worden ist. In dieser wird gefordert, daß das Schatzamt sobald die Bewegung der amerikanischen Wechselkurse trotz der Anleihe sich weiter ungünstig für England gestaltet, sofort Schritte zu tun müsse, um durch die Beschränkung der Einfuhr durch Zölle, sowie durch Förderung der Ausfuhr die Handelsbilanz zu verbessern. Sobald der Wechselkurs (Cable Transfer) während des Krieges unter 4,70 falle, dürfe die Regierung sich nicht weiter abwartend verhalten.

Aus dem bulgarischen Kriegsbericht.

W.A. Budapest, 19. Okt. „Az Est“ meldet aus Sofia: Wie der bulgarische amtliche Bericht vom 16. Oktober meldet, sind die Bulgaren am 15. Okt. in die Stadt Branja eingezogen und haben außerdem Egri-Palanka und Kotsana besetzt.

Legte Nachrichten.

W.A. Athen, 20. Okt. (Agence Havas.) Die gemeldete Unterbrechung der Eisenbahnlinie Athen-Saloniki wird in Abrede gestellt. Ein Eisenbahnzug mit den ersten in den Kämpfen mit den Bulgaren verwundeten Franzosen ist in Saloniki eingetroffen.

W.A. Paris, 20. Okt. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die Kriegserklärung Rußlands an Bulgarien steht unmittelbar bevor. Möglicherweise wird die Ankündigung des Kriegszustandes mit der Veröffentlichung des Manifestes des russischen Zaren an das bulgarische Volk zusammenfallen.

W.A. Zürich, 20. Okt. Nach einer Privatmeldung der „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Mailand wird die Stellung Salandras für ernstlich erschüttert angesehen, sobald sein baldiger Rücktritt zu erwarten sei. Es ist anzunehmen, daß das gegenwärtige italienische Kabinett nach seinem Ausscheiden auf die Dauer nicht bestehen bleiben, sondern durch ein Ministerium abgelöst werden wird, dessen Vierverbandsgefolgenschaft keinesfalls einen so ausgeprägten Charakter tragen wird wie das Salandras. In politischen Kreisen nimmt die Gegnerschaft gegen die Teilnahme Italiens an dem Balkanabenteuer, wofür Salandra und Sonnino eintreten, immer schärfere Formen an. Hinter ihr steht die gesamte öffentliche Meinung Italiens, soweit sie sich nicht unter der Diktatur Salandras befindet.

W.A. Berlin, 20. Okt. Nach dem „Berliner Tageblatt“ meldet „Stockholms Tidningen“ aus Rom: Die albanischen Truppen haben die Eisenbahnlinie Saloniki-Athina besetzt. Die erste Abteilung der albanischen Truppen ist in Athina angelangt. Mit der Sendung von Truppen und Kanonen wird fortgefahren. Aus Paris wird in Bestätigung einer deutschen offiziellen Meldung berichtet, daß die Bulgaren durch einen unerwarteten Angriff auf eine stehende serbische Kolonne die serbische Eisenbahnlinie in der Nähe von Branja zerstört.

W.A. Berlin, 20. Okt. Der „Berliner Votaleanzeiger“ berichtet aus Wien, aus Petersburg werde gemeldet, der Zar wolle den Oberbefehl wegen seiner geschwächten Gesundheit wieder abgeben. Kutopatkin sei für eine hohe Führerschaft außersehen.

W.A. Berlin, 20. Okt. Verschiedenen Morgenblättern zufolge schreiben die „Times“ in einem Leitartikel, die große Offensive im Westen sei abgebrochen und werde aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre nicht wieder aufgenommen werden. Ueber das Ergebnis lasse sich noch kein endgültiges Urteil abgeben.

W.A. Berlin, 20. Okt. Wie verschiedene Morgenblätter melden, wird die abwartende Haltung Italiens in der englischen Presse beklagt. Eine dahinlautende Meldung des „Messaggero“ wird von den Blättern verbreitet.

W.A. Berlin, 20. Okt. Laut „Berliner Tageblatt“ hat die Einnahme von Branja, durch die das eigentliche Serbien von Mazedonien abgeschnitten ist, in Sofia große Freude hervorgerufen. Die Unterbrechung der Verbindung Saloniki-Athina habe im serbischen Hauptquartier große Verwirrung hervorgerufen. Die Staatsarchive seien nach Mitrovitza gebracht worden. Die Regierung sei nach Prischina verlegt worden. Der Ruf nach Rußlands Hilfe werde immer dringender. Die Verhinderung gegen England wachse. Die bulgarische Truppen haben bisher etwa 3000 serbische Gefangene gemacht.

Amtliches.

Höchstpreise für Milch.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt:

Es ist Anlaß gegeben, die oberamtliche Anordnung vom 13. Aug. d. J., betr. Höchstpreise für Milch in Erinnerung zu bringen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Höchstpreise nicht nur für den Verkäufer, sondern auch für den Käufer gelten, und daß u. a. bestraft wird, wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert (durch den die Höchstpreise überschritten werden), oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet (Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mk.).

Belehrung über die Maul- und Klauenseuche.

(Aus der vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen gemeinschaftlichen Belehrung über die der Anzeigepflicht unterliegenden Tierseuchen.)

Wesen und Weiterverbreitung.

Die Maul- und Klauenseuche ist eine ansteckende, mit der Bildung von Blasen (Aphthen) im Munde und an den Klauen einhergehende, schnell verlaufende Erkrankung des Klauenviehs (Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine). Außer im Munde und an den Klauen wird die Blasenbildung auch an anderen Stellen z. B. am Euter, beobachtet.

Der Ansteckungsstoff der Maul- und Klauenseuche ist noch nicht bekannt. Es steht aber fest, daß er während der Entwicklung der Krankheit im Blute, mit dem Auftreten der Seuche kennzeichnenden Blasen dagegen nur in diesen und in den mit dem Blaseninhalte verunreinigten Absonderungen und Ausscheidungen (Speichel, Milch, Kot und Harn) vorhanden ist. Es genügen ganz winzige Mengen des Blaseninhalts (beim Rinde schon der 100 000. Teil eines Kubikzentimeters), um ein Tier krank zu machen. Dies erklärt die ordentlich leichte Verschleppbarkeit der Maul- u. Klauenseuche. Die Ansteckung gesunder Tiere erfolgt entweder unmittelbar durch kranke Tiere oder unmittelbar durch Zwischenträger verschiedenster Art (rohe Milch und Milchrückstände, Düfte, Körner, Klauen und sonstige tierische Rohstoffe, Dünger, Jauche; Personen, Pferde, Hund, Katzen, Geflügel; Futter, Streu, Stall- und Schlachtgeräte, Futterfäcke, Verpackungsgeschirre, Fahrzeuge, Transportvorrichtungen für Tiere, Milchtransportgefäße, Brunnenröhrer, Straßen, Wege, Ladestellen usw.). Auch durchgekochte Tiere können durch den an ihnen haftenden Ansteckungsstoff die Seuche noch mehrere Wochen hindurch übertragen. Deshalb dürfen die veterinärpolizeilichen Maßregeln nicht sofort nach dem Erscheinen der Seuche, sondern erst nach einer bestimmten Schutzfrist aufgehoben werden. Der in der Milch enthaltene Ansteckungsstoff kann durch ausreichende Erhitzung¹⁾, der an Personen, Tieren und sonstigen Zwischenträgern haftende Ansteckungsstoff durch bestimmte Arten der Desinfektion unschädlich gemacht werden.

Krankheitsmerkmale an den lebenden Tieren.

Tiere, die den Ansteckungsstoff der Maul- und Klauenseuche aufgenommen haben, zeigen nicht unmittelbar hierauf, sondern erst nach einer bestimmten Zeit (Inkubationszeit) Erscheinungen der Krankheit. Die Inkubationszeit beträgt beim Rinde durchschnittlich 3 bis 6 Tage, kann aber auch bis zu 14 Tagen betragen. Beim Schafe beläuft sich die durchschnittliche Inkubationszeit auf 1 bis 6, beim Schweine auf 1 bis 2 Tage. Die ersten Krankheitserscheinungen sind leichtes Fieber, geringgradiges Speicheln sowie leichte Störungen der Futteraufnahme und des Wiederkaues. Nach Verlauf von 2 bis 3 Tagen treten unter gleichzeitiger Verschwinden des Fiebers im Munde, an den Klauen und an anderen Stellen (z. B. Euter) Blasen auf. Diese sind hanforn- bis haufeln groß und größer, grau bis gelblich weiß, ihre Wand besteht aus einer dünnen Haut, ihr Inhalt aus einer klaren, farblosen oder leicht getrübbten, gelblichen Flüssigkeit (sogenannte Aphthenlymphe). Je nach dem Sitze der Blasen im Munde oder an den Klauen sind die weiteren Krankheitserscheinungen verschieden. Beim Auftreten der Blasen im Munde (Maulseuche) beobachtet man starkes Speicheln und zeitweilig schmerzhaftes Geräusche, Abmagerung und Verringerung der Milchmenge. Die Blasen, die an den Lippen, am Nasenspiegel, an der Zunge, am Zahnfleisch und an den übrigen Teilen der Maulschleimhaut auftreten können, platzen bald und hinterlassen schmerzhaft, nässende, stark gerötete, oberflächliche Wunden, die vom Rande her verheilen. Beim Auftreten der Blasen an den Klauen (Klauenseuche) ist schon vor der Entstehung der Blasen die Haut an der Klauenkrone, im Klauenpalt und an den Ballen gleichmäßig gerötet und der Gang gespannt. Nach dem Auftreten und Platzen der Blasen liegen die Tiere viel, sind schwer zum Aufstehen zu bewegen und gehen, angetrieben, stark lahm.

Der geschilderte Verlauf der Maul- und Klauenseuche entspricht demjenigen, der in der Regel beim Rinde beobachtet wird. Beim Schafe und bei der Ziege zeigt sich die Besonderheit, daß die Blasen im Munde meist sehr klein sind und oft nur am zahnlösen Rande des Oberliefers entstehen. Beim Schweine treten die Blasen, die erhebliche Größe erreichen können, mit Vorliebe an der Nasenspitze auf. Im übrigen ist beim Schafe und bei der Ziege sowie beim Schweine die Klauenseuche viel häufiger als die Maulseuche, während beim Rinde die Klauenseuche in der Mehrzahl der Fälle zusammen mit der Maulseuche auftritt und sich gewöhnlich dieser anschließt. Bei Schweinen insbesondere bei Mastschweinen, die transportiert werden, kommt es infolge der Klauenseuche nicht selten zum Ausschlagen.

Die Maul- und Klauenseuche nimmt in der Regel einen gutartigen Verlauf und heilt in 1 bis 2 Wochen ab. Sie kann aber auch tödlich verlaufen und während ihrer Entwicklung oder während der Abheilung zu plötzlichem Tode führen. Ferner können junge Tiere (Kälber, Ferkel) nach Verfütterung roher Milch schnell zugrunde gehen, ohne deut-

liche Erscheinungen der Seuche zu zeigen. Endlich können sich im Anschluß an die Maul- und Klauenseuche schwere Folgeerkrankungen entwickeln (heftige Euterentzündung, schwere Klauenentzündung), die das Leben der Tiere gefährden. Dies ist namentlich bei mangelnder Klauenpflege und ungenügender Einstreu der Fall. Im übrigen kann auch bei gutartigem Verlaufe der Maul- und Klauenseuche eine erhebliche Schädigung eintreten durch Abmagerung, Verringerung des Milchtrags und bei trächtigen Tieren durch Verwerfen.

Der Verlauf der Maul- und Klauenseuche kann durch geeignete Fütterung (Vermeidung harten, feingliedigen Futters), durch reichliche Einstreu, so daß die Tiere trocken stehen, sowie durch Behandlung der Klauen und Euter der kranken Tiere nach tierärztlicher Anleitung günstig beeinflusst werden. Eine Behandlung der Veränderungen am Munde ist nicht erforderlich. Gegen die tödliche Maul- und Klauenseuche und das Sterben der jungen Tiere hat sich die Anwendung des Löfflerschen Maul- und Klauenseuchenserums gut bewährt. Vor der Anwendung von Geheimmitteln zur Behandlung maul- klauenseuchekrankter Tiere ist zu warnen.

Durch die künstliche Ansteckung der noch gesunden Tiere eines verseuchten Bestandes mit dem Speichel eines in gewöhnlicher Weise an Maulseuche erkrankten Tieres kann die Dauer der Seuche in einem Bestand erheblich abgekürzt werden. Ein weiterer Vorteil der künstlichen Ansteckung ist, daß die durch sie herbeigeführte Seuche häufig milder als die durch natürliche Ansteckung verursachte und oft nur in Form der Maulseuche verläuft, wenn man den Speichel von einem geringgradig erkrankten Tiere nimmt.

Krankheitsmerkmale an den toten Tieren.

Bei Tieren, die an tödlicher Maul- und Klauenseuche plötzlich gestorben sind, findet man außer den Veränderungen am Munde und an den Klauen eine grauflächige Beschaffenheit des Herzmuskels. Bei Tieren, die während der Erkrankung an Maul- und Klauenseuche geschlachtet werden, beschränkt sich der Befund in der Regel auf die schon während des Lebens wahrnehmbaren Veränderungen.

Anzeigepflicht und Maßnahmen vor polizeilichem Einschreiten.

Wenn ein Tier unter den Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche oder unter Erscheinungen, die den Ausbruch der Seuche besüchtigen lassen, erkrankt, so ist unverzüglich der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch sind die kranken und verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten. Aus verseuchten oder verdächtigen Gehöften sollen vor polizeilichem Einschreiten weder Klauentiere weggebracht, noch Milch ohne vorherige Abkochung oder sonstige ausreichende Erhitzung weggegeben, noch Dünger abgefahren werden. Auch ist das Betreten der Ställe oder sonstigen Standorte durch fremde Personen nicht zu gestatten.

Verhütung der Einschleppung.

In Zeiten der Seuchengefahr empfiehlt sich, soweit es sich mit den Interessen des Betriebs vereinigen läßt, Vermeidung des Ankaufs von Klauenvieh und, wenn möglich, von Vieh überhaupt, jedenfalls aber Vorsicht beim Einkauf und bei Unterbringung frisch gekauften Klauenviehs in besonderen Ställen für die Dauer von 2 bis 3 Wochen, bevor es zu dem alten Bestande gebracht wird. Ferner ist es in Zeiten der Seuchengefahr angezeigt, allen fremden Personen, insbesondere Schlächtern, Mästerknechten, Briefträgern, Viehlastreitern, sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, das Betreten der Ställe und sonstigen Standorte von Klauenvieh zu untersagen. Besondere Vorsicht ist auch beim Wechsel des Dienstpersonals geboten. Die Einstellung neuer Dienstboten, Melker und Arbeiter (insbesondere ausländische Arbeiter) ohne vorherige Desinfektion, namentlich der Kleider und des Schuhzeuges, ist gefährlich²⁾. Auch beim Bezuge von Futter empfiehlt sich Vorsicht (Vermeidung des Bezugs von Raufutter aus verseuchten Gegenden). Ferner sollten Futterfäcke, in denen gekauftes Futter angeliefert wird, nicht in Klauenviehställen gelagert, sondern sofort nach dem Empfang entleert und wieder zurückgegeben werden.

Durch Anwendung größerer Mengen des Löfflerschen Maul- und Klauenseuchenserums kann es gelingen, durch die Ansteckung besonders gefährdeter Bestände und einzelne Tiere vor der Seuche zu schützen.

Uebertragbarkeit auf den Menschen.

Durch den Umgang mit kranken Tieren und durch den Genuß der von solchen Tieren stammenden rohen Milch kann die Krankheit auch auf den Menschen übertragen werden. Der durch den Umgang mit kranken Tieren drohende Gefahr der Uebertragung der Krankheit kann durch regelmäßige Desinfektion der Hände, der mit dem Genuße der Milch verbundenen Gefahr durch ausreichende Erhitzung der Milch (s. unten) begegnet werden.

- 1) Als ausreichende Erhitzung der Milch ist anzusehen:
 - a) Erhitzen über offenem Feuer bis zum wiederholten Aufkochen.
 - b) Erhitzen durch unmittelbar oder mittelbar einwirkenden fremden Wasserdampf auf 85°.
 - c) Erhitzung im Wasserbad und zwar entweder auf 85° für die Dauer einer Minute oder, unter der Voraussetzung, daß durch geeignete Vorrichtungen eine gleichmäßige Erwärmung der gesamten Milchmenge oder Milchrückstände gewährleistet ist, auf 70° für die Dauer einer halben Stunde.

2) Reinigungsflüsse sind zur Desinfektion zunächst durch Abdünnen mit Seifenwasser von etwa anstehendem Schmutze zu befreien, hierauf 24 Stunden lang in verdünnter Kresolwasser- (2,5 prozentig) oder in Karbolsäurelösung (etwa 3 prozentig) zu legen oder auszuwaschen, Reinigungsflüsse, die nicht oder nur wenig beschmutzt sind, können in der Weise desinfiziert werden, daß sie mit verdünntem Kresolwasser oder mit Karbolsäurelösung befeuchtet und leicht gebürstet werden. Überflüsse sind nach Abdünnen mit Seifenwasser, Holzschube nach gründlichem Scheuern mit heißer Soda- oder Seifenlösung (3 prozentig) mit Lappen abzureiben, die mit verdünntem Kresolwasser oder mit Karbolsäurelösung getränkt sind.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. Oktober 1915.

Die württ. Verlufliste Nr. 288

trifft das Brig.-Ers.-Bat. Nr. 53, das Inf.-Reg. Nr. 119, das Inf.-Reg. Nr. 122, das Gren.-Reg. Nr. 23, die Inf.-Regimenter Nr. 125, 126 und 180.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Georg Cumar, Nagold, l. verw. Gestr. Wilh. Klinger, Hörschweller, l. verw. Georg Schönhardt, Breitenberg, l. verw., b. d. Tr. Georg Haxr, Simmersfeld, gef. Wilh. Kink, Nagold, Schw. verw. (gestorben.)

Die preuß. Verluflisten verzeichnen u. a.: Heinrich Koch, Ditzau, gef.

Das Eisene Kreuz hat erhalten Feldwebellieutenant Wilhelm Käßler, Walzmeister in Calw. Hermann Schmid, Oberheizer auf S. M. Schiff v. d. Lamm, Sohn des Altkonowirts Schmid in Dietersweiler.

Uebertragen wurde seinem Ansuchen gemäß die erledigte Stelle eines Staatsstrafenmeisters mit dem Sitz in Heilbronn dem Staatsstrafenmeister Eugen Gläß bei der Straßendirektion Calw.

Eine Belehrung über die Maul- und Klauenseuche finden unsere Leser auf Seite 3 dieses Blattes.

Deutsche Fahrpreisermäßigung für türkische Kriegsteilnehmer. Auch die türkischen Kriegsteilnehmer genießen von jetzt ab auf den deutschen Eisenbahnen Fahrpreisermäßigungen. Der amtliche Tarif- und Verkehrsanzeiger meldet darüber folgendes: Mit sofortiger Gültigkeit wird auf den deutschen Bahnen den mit Unterführung des roten Halbmonds zum Besuch deutscher Kurorte reisenden türkischen Kriegsteilnehmern die gleiche Fahrpreisermäßigung wie den deutschen, österreichisch und ungarischen Kriegsteilnehmern gewährt. Vorläufig wird die Fahrpreisermäßigung auf die türkischen Kriegsteilnehmer auf den deutschen Bahnen auf Grund der von den österreichisch-ungarischen Vorbahnen zugelassenen Beiseitigungen, ausnahmsweise auch ohne Bescheinigung zugestanden, wenn sonst die äußeren Umstände dafür sprechen, daß die Inanspruchnahme begründet ist.

Göppingen, 19. Okt. (Nahrungsmittelsüßher.) Vom hiesigen Amtsgericht ist die 21 Jahre alte Margarethe Zwicker, geb. Ehenwein, wegen eines Vergehens gegen § 10 Ziffer 1 und 2 des Nahrungsmittelgesetzes zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Ihr Mann erhielt eine Geldstrafe von 30 M. Außerdem wurde ihnen die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Herbrechtingen, 19. Okt. (Weidentod in der Heimat.) Der 76 Jahre alte Gottfr. Bauer wurde während des Pflanzens von einem Schlaganfall betroffen und auf dem Ader als Leiche gefunden. Das ist wieder einer der häufigen Fälle, in denen die statt der ausmarschiereten Söhne und Enkel die landwirtschaftlichen Arbeiten besorgenden alten Leute, nachdem sie schon jahrelang auf dem Altenteil geessen waren, der ungewohnten Schwere der Arbeit erliegen. Es vergeht kaum eine Woche, ohne daß derartige Nachrichten bekannt werden. Auch diese Alten haben einen Heldentod fürs Vaterland.

Königsbrunn, 19. Okt. (Tödlischer Bauanfall.) Bei den Arbeiten an der Landeswasserwerk- führung kam ein viele Jentner schweres Leitungsröhr ins Rollen und erdrückte den 19jährigen Arbeiter Benz von Ochsenberg. Der Vater des Getödteten steht im Feld.

Neutlingen, 19. Okt. (Lebensmittel die- be.) Aus einem Keller in Bezingen sind 170 einge- machte Eier samt dem Geschir gestohlen worden. Aus einem anderen Keller im dortigen Wafen wurden fünf Pfund Schweinefleisch und ein Laib Brot entwendet.

Wiberach, 19. Okt. (Beisehung des Ab- geordneten Dr. Späth.) Unter äußerst zahlrei- cher Beteiligung von Stadt und Land fand heute vor- mittag hier die Beerdigung des Stadtpfarrers und Land- tagsabgeordneten Dr. Späth statt. In der Trauergemeinde bemerkten wir Präsident der Zweiten Kammer von Kraut und Vizepräsident v. Kiene, den Landesvor- stand der Zentrumspartei, Abgeordneter Reinhold Ra- densburg, sowie die meisten Mitglieder der württem- bergischen Zentrumsfaktion, den Reichstagsabgeordne- ten Stiegele, von der ersten Kammer Stefan Müller von Sautgau, die staatlichen und städtischen Behörden, an ihrer Spitze Oberamtmann Bauer und Stadtschultheiß Doll, über 100 Geistliche, die katholischen Vereine der Stadtgemeinde und viele Leidtragende. Stefan Seiser machte am Grabe bekannt, daß der Verstorbene in sei- nem Testament zum Ausdruck gebracht habe, daß eine Grabrede nicht gehalten werden dürfe. Er habe nur einen kurzen selbstverfaßten Lebenslauf des Verstorbe- nen zur Verlesung zu bringen.

Wiberach, 19. Okt. (Die Mandatsnach- folge.) Durch den Tod des Landtagsabgeordneten Dr. Späth geht das erledigte Mandat auf Herrn Laub, Vor- stand des kath. Arbeitervereins, Begründer der „Concor- dia“, in Weiskirch als Ersatzmann über. Wir erinnern an das Resultat der Landesproporzwahl vom 18. De- zember 1912 (2. Landeswahlkreis): Herbstler 147 887, Dr. Späth 146 287, Weber 145 333, Bepler 75 188, Laub 73 936 Stimmen. Herbstler, Dr. Späth, Weber und Bepler waren gewählt und Laub war Ersatzmann. Die Wahlperiode dauert bis 1918.

Walingen, 19. Okt. (Ehrenvoller Ruf.) Oberamtsdiener Dr. Wöner hier ist durch ein Tele- gramm des Reichskanzlers in die Zivilverwaltung von Solen berufen worden.

Kriegs-Allerlei.

Empörende Vorgänge in italienischer Gefangenschaft.

Das „Freundenblatt“ veröffentlicht auf Grund von Mitteilungen, die mit mehreren aus mehrmonatiger italienischer Gefangenschaft in ihre heimatländische Heimat zurückgekehrten Ar- beitern aufgenommen worden sind, eine Schilderung empörender Vorgänge, die sich zu Beginn des Feldzuges an der kisten- ländischen Grenze abgepielt haben. Am 4. Juni besetzten italieni- sche Truppen die Ortschaften Amst und Ramano der Ge- meinde Libasius bei Karlsruhe. Alle wehrpflichtigen Män- ner wurden festgenommen und in barbarischer Weise über die Grenze abgeführt. Der Weg, den die Unglücklichen durch halb Italien zu machen hatten, gestaltete sich zu einem Leidenswege im wahren Sinne des Wortes. Die ihnen zuteil gewordene Behandlung spricht jedem Begriff von Völkerrecht und Zi- vilisation Hohn. Kaum hatte der Transport auf dem Marsche nach Karlsruhe Amst verlassen, als die Eskorte einen Mann aus dem Zuge heraus nahm und ihn kurzerhand ohne jede Ver- anlassung niederschoss. Dasselbe Schicksal teilten gleich- zeitig ein Mann und eine Frau, die nichts ahnend auf dem Felde bei Amst arbeiteten und plötzlich von den Soldaten nie- dergestreckt wurden. Auf dem weiteren Marsche wurden die Gefangenen von vorbeimarschierenden Alpini gräßlich und töd- lich in der gemeinsten Weise mißhandelt. Ein höherer Offizier ließ den Transport bei Iversco in einem Stille aufstellen und aus ohne Ursache, ohne Erklärung und Verhör jeden zehnten

Mann erschließen. Die bedauernswerten Opfer werden in dem Protokoll mit Namen angeführt. In Karlsruhe angefangen, zwang man die noch Ueberlebenden, die nächste Nacht im Gefängnis mit der Leiche eines Leidensgefährten, der von den Soldaten koch- schüsselich totgeschlagen worden war, zuzubringen. Der Trans- port wurde nach Sardinien gebracht, von wo man alle nicht Wehrpflichtigen über die Schweiz in ihre Heimat entließ. Während des Aufenthaltes in Sardinien erlag einer von den Leuten den ausgethanenen Qualen und Strapazen. Vier seiner Schicksalsgefährten liegen in Gaggliano schwer krank darnieder. Auch von den Unterzeichnern des Protokolls, die sich bereit erklärt haben, ihre Aussagen vor jedem Richter unter Eid zu bestätigen, mußten drei wegen ihres angegriffenen Gesundheits- zustandes dem Krankenhaus übergeben werden. Solche Dinge, schließt das Fremdenblatt, sind mitten in Europa geschehen bei einem Volke, das den Anspruch erhebt, zu den Kulturnationen der Welt gezählt zu werden. Mit Entrüstung und Wut wendet sich die ganze zivilisierte Welt von solchen Grenueln ab, wie man sie noch höchstens aus den Kriegen mit wilden und halb- wilden Völkern kennt, und voll Grauen und Ekel blickt sie auf ihre unmittelbaren und mittelbaren Urheber.

Wetterbericht.

Die Störungen machen sich allmählich stärker gel- tend. Für Donnerstag und Freitag ist zwar immer noch vorherrschend trübenes, aber doch durchweg trübes und nebeliges, zeitweilig auch regnerisches Wet- ter zu erwarten.

Kriegschronik 1914

- 20. Oktober: Die große Schlacht in Mittelgalizien hat an Heftigkeit zugenommen.
- Im Adriatischen Meere hat ein Schermügel zwischen ein- zelnen österreichischen Torpedo- und Unterseebooten nebst einem Luftfahrzeug und dem französischen Kreuzer „Wal- deck Roussin“ statt.
- In Paris wird die Ausgabe einer jüdischen Anleihe von 117 Millionen Francs beschlossen.
- Salona wird von einer Abteilung italienischer Marine- soldaten besetzt.
- Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Protest gegen die völkerrechtswidrige Kriegsführung der Franzosen.
- Der japanische Kreuzer „Takatschi“ ist durch eine Mine in der Riansehu-Bucht vernichtet worden.

Unsere Zeitung bestellen!

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.



MANOLI
Die führende Zigarette

Zahlungs=Aufforderung.

Die Schuldner von Grund-, Gebäude- und Gewerbe-Steuer werden aufgefordert, die auf 6 Monate verfallenen Beträge pro 1915/16 alsbald zu bezahlen.

Den 20. Oktober 1915.

Stadtpflege: Luz.

Altensteig.
Neue holländ.
Vollheringe

Rohner 1 Stück 17 Pfennig
Müchner 1 Stück 18 Pfennig
gemischt 6 Stück Mt. 1.—

Frische
Bismarckheringe
1 Stück 15 Pfennig

feine
Del-Sardinen
in Dosen zu 45 und 60 Pfennig

Kieler
Büchlinge
1 Stück 10 Pfennig
sind eingetroffen bei:
Chr. Burghardt jr.

Berneck, den 19. Oktober 1915.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben treubeforgten Pfleg- und Groß- vaters

Kottlieb Wurster
sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
Zur Vertilgung der Obst- baumschädlinge empfehle
besten Brumata- Raupenleim
sowie
Oelpapier
zu Klebgürteln
billigt
E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Scherubach.
Ein jüngerer ca. 15-17 Jahre
alter
Knecht
auf 1. November gesucht von
Hugo Böcklin

Henkel's Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Altensteig.
Zum Verkauf von Woll- waren usw. (Hausieren) werden
1-2 tüchtige, solide Frauen
gesucht.
Näheres zu erfragen in der Exp.
ds. Bl.

Altensteig.
Lehrlings-Besuch.
Einen kräftigen Jungen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre
Joh. Müller & Söhne
Flaschnermeister.
Inserate haben besten Erfolg!

